

Leise, sparsam und bequem

Der Kauf von Elektrofahrrädern und -scootern soll subventioniert werden

Ab Frühling 2002 will die Regierung den Kauf von Elektrofahrrädern und -scootern subventionieren. Leise, sparsam und bequem lässt es sich auf diesen Fahrzeugen zweifellos von A nach B kommen. Zum Preis von 2500 beziehungsweise 5000 Franken ist der elektrische Fahrspass zu haben.

Rebecca Marogg

Eine leise, sparsame und bequeme Alternative zum Auto zu finden ist keine leichte Aufgabe. Mit den neuen Elektrofahrrädern und -scootern könnte die Lösung jedoch gefunden sein. Als Fortbewegungsmittel für kurze Strecken weisen die elektrischen Flitzer viele Vorteile gegenüber den herkömmlichen Fortbewegungsmitteln auf.

Grund Nummer eins: Sie sind sparsam. «Mit einem voll geladenen Akku kann man ungefähr 50 Kilometer in der Ebene fahren», erklärt Arthur Wenaweser von der Firma Wenaweser in Schaan. Bereits seit letzten Jahr hat der Zweiradhändler die moderne Alternative zum Töffli im Angebot. Das Rad sieht aus, wie jedes andere auch, mit der Ausnahme, dass man den rechten Handgriff drehen und damit

Gas, bzw. Strom geben kann. Leise und gemütlich lassen sich so kürzere Strecken bewältigen.

Günstige Alternative

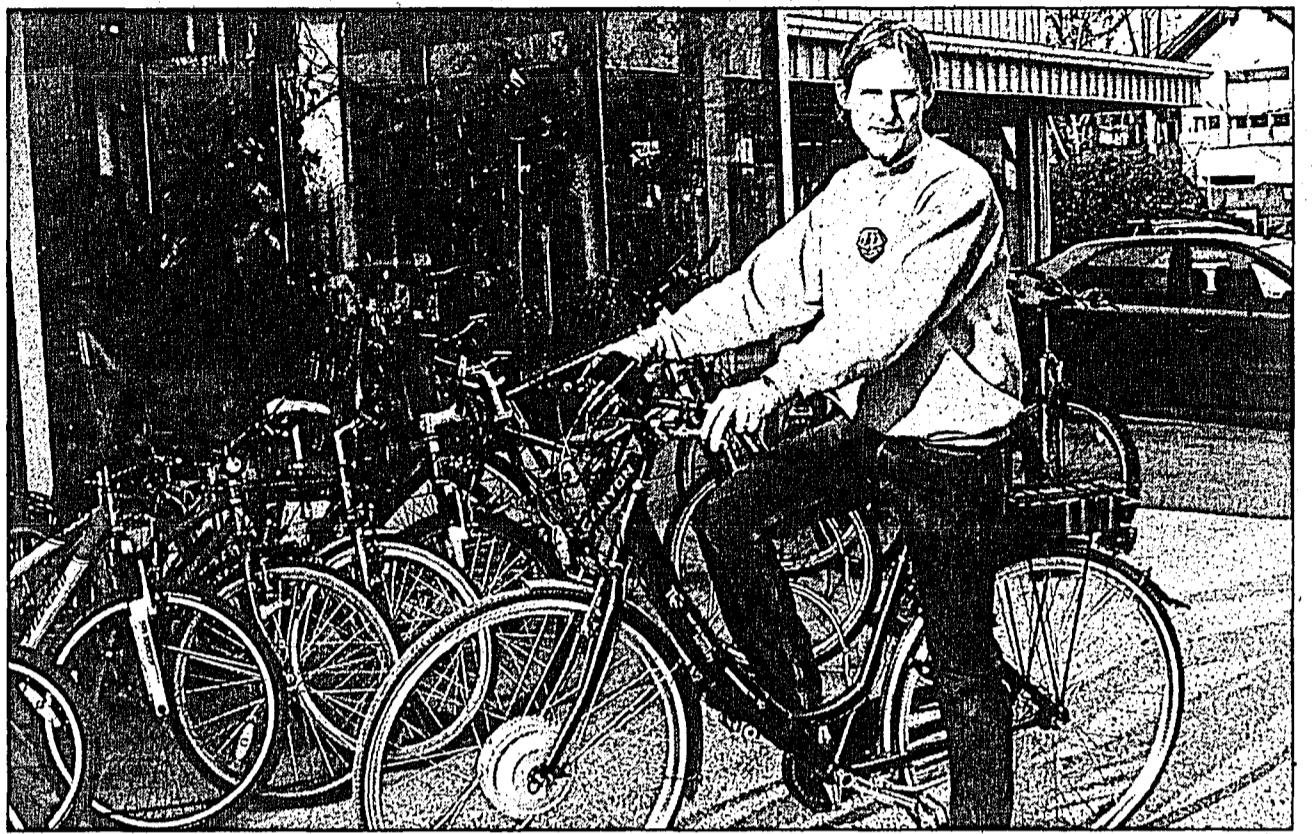
«Wenn der Akku ganz leer ist, dauert es etwa fünf Stunden, bis er wieder aufgeladen ist. Man kann das einfach und bequem zu Hause an einer beliebigen Steckdose erledigen», sagt Arthur Wenaweser. Der Preis kann sich sehen lassen: Einmal laden kostet den Fahrer oder die Fahrerin gerade mal 10 Rappen.

Das Fahrrad unterstützt Fahrer oder Fahrerin quasi elektrisch beim Treten. Mittels eines kleinen Schalters kann allerdings auch problemlos auf reinen Elektrobetrieb umgeschaltet werden. Beim Scooter fällt das Treten ganz weg: Hier werden Strecken allein durch Strom bewältigt.

Die Anschaffung eines Elektrovelos oder -scooter soll von der Regierung mit 1500 Franken, bzw. 2500 Franken unterstützt werden. Vor allem für kürzere Strecken, den Weg zur Arbeit oder zum Einkaufen, empfehlen sich die Elektroflitzer.

Schnell unterwegs

Denn ganz schön schnell sind sie auch noch: Das durchschnittliche E-Bike, wie es auf Neudeutsch heisst, bringt eine maximale Geschwindigkeit



Arthur Wenaweser von der Firma Wenaweser in Schaan: «Der Akku eines solchen Elektrovelos ist in fünf Stunden aufgeladen. Damit kann man ohne mitzutreten etwa 35 Kilometer zurücklegen.»

von 20 Kilometern in der Stunde. Schneller, aber auch teurer ist das sogenannte Speed-Pedelec, das Geschwindigkeiten von über 30 Stun-

denkilometern erreicht. Noch schneller sind die Elektroscooter, die beispielsweise von der Firma Peugeot, rund 45 km/h erreichen. Das Beste an beiden Alternativen: Kein Rauch, kein Lärm und auch kein Benzinge-

stank. nehin grösstenteils auf zwei Rädern fortbewegt, zu einem neuen Trend führen. Der Lärm von frisierter Töffli gehört vielleicht schon bald der Vergangenheit an, vor allem insofern, als dass die Regierung mit den angestrebten Subventionen einen echten Anreiz zum Kauf solcher umweltfreundlicher Fahrzeuge schaffen will.

Elektrofahrrad

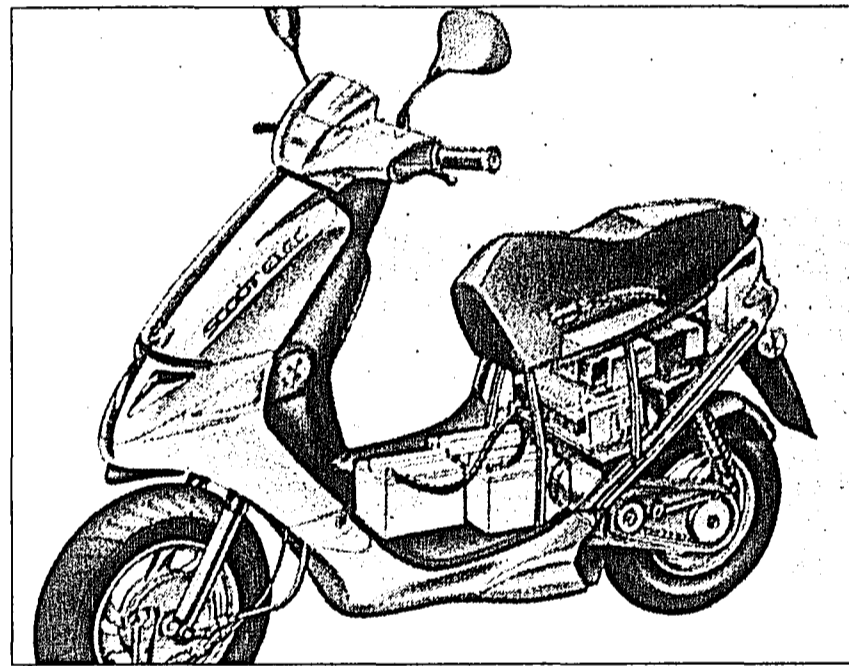
Am Beispiel des Modells «Tour de Suisse Sunday».

Das Modell gibt es in verschiedenen Rahmenvarianten, Farben und unterschiedlichen Höhen. Die Reichweite bei reinem Motorbetrieb beträgt bis zu 35 Kilometern. Mit Pedalunterstützung sind 40 bis 50 Kilometer kein Problem. Das Gesamtgewicht des Rades liegt bei 24 Kilo. Steigungen bis 10 Prozent nimmt das Rad ganz leicht.

Die Ladezeit für den Akku beträgt etwa fünf Stunden. Der Akku sollte nach etwa 500-mal Aufladen gewechselt werden.

Der Fahrer oder die Fahrerin eines Elektrofahrrads muss über einen Mofaführerschein verfügen, eine Helmtragepflicht besteht hingegen nicht.

Preis: Etwa 2500 Franken.



Schnell, leise und bequem sind auch die Elektroscooter, deren Kauf von der Regierung mit 2500 Franken subventioniert werden soll.

Kein Rauch, kein Lärm

Autofahrer sind bekanntlich nur schwer von einer Alternative zu ihrem gewohnten Fahrzeug zu überzeugen. Ein Elektroscooter oder -fahrrad könnte allerdings vor allem bei der jugendlichen Bevölkerung, die sich oh-

Eine Rose

Für die Idee, den Kauf von Elektrofahrrädern und -scootern zu subventionieren, bekam Verkehrsministerin Rita Kieber-Beck übrigens die Rose der Woche der «Schweizer Illustrierten». Zitat: «Besitzer von Elektrovelos bekommen 1500 Franken vergütet, Fahrer von Elektrotöffli erhalten 2500 Franken – und Regierungsrätinnen mit solch guten Ideen unsere Rose der Woche.»

Elektroscooter

Am Beispiel des Modells «Peugeot Scoot'elec»

Die Reichweite dieses Elektroscooters beträgt 50 Kilometer, die Höchstgeschwindigkeit liegt bei etwa 45 Kilometern pro Stunde. Der Motor kann an jeder normalen Steckdose aufgeladen werden, die Ladezeit beträgt ungefähr zwei Stunden. Beim Betrieb gibt es weder Lärm, noch Rauch, noch Vibrationen. Zum Führen dieses Scooters benötigt der Fahrer oder die Fahrerin einen Führerschein der Kategorie F, es besteht Helmtragepflicht.

Der Scooter kostet rund 5000 Franken.

«Die Bevölkerung ist offen für neue, umweltbewusste Projekte»

Peter Kindle im Gespräch über die geplanten Subventionen für den Kauf von Elektrofahrrädern und -scootern

Das Projekt Elektrofahrzeuge kann erst dann richtig anlaufen, wenn der Landtag seine Zustimmung zu den geplanten Subventionen gegeben hat. Die Argumente der Regierung sprechen ebenso für das Projekt, wie auch die Reaktionen aus der Bevölkerung, wie Peter Kindle, Mitarbeiter der Regierung, erklärt.

Mit Peter Kindle sprach Rebecca Marogg

VOLKSBLATT: Ab Frühling 2002 soll der Kauf von Elektrofahrrädern, bzw. -scootern subventioniert werden. Wird in diesem Zusammenhang mit einem grossen Ansturm gerechnet?

Peter Kindle: Bevor allenfalls mit einem grossen Ansturm aus der Bevölkerung gerechnet werden darf, bedarf es für das Subventions-Ansinnen der Regierung noch der Zustimmung des Landtages. Aufgrund der zahlreichen Rückmeldungen, die im Ressort Verkehr und Kommunikation eingegangen sind, findet das Projekt aber jetzt schon grosses Interesse innerhalb der Bevölkerung. Es macht den Eindruck, dass Liechtensteinerinnen und Liechtensteiner sehr offen sind für neue, positive Projekte, welche dem Um-



Peter Kindle: «Sowohl Elektrofahrräder als auch -scooter werden in der Bevölkerung eine breite Akzeptanz finden, sobald man die technischen Vorteile kennt.»

weltbewusstsein gerecht werden und gleichzeitig auch einen Beitrag zur Inangriffnahme des Verkehrsproblems leisten. Es liegt nun aber noch am Landtag, dass Regierungschef-Stellvertreterin Rita Kieber-Beck und das Ressort mit der Umsetzung des Projektes starten können.

Betrachtet man den Gebrauch von Elektrofahrrädern, so kann eigene Bewegung mit motorischer Kraft unterstützt werden. Jeder Zielpunkt in Liechtenstein kann bequem und sehr günstig erreicht werden, ohne Kraftaufwand, aber dennoch – je nach Wunsch – mit Fitnesstraining.

Scooter hingegen sind vor allem bei Jugendlichen sehr beliebt. Während die benzinbetriebenen Roller allerdings etliche Killerkriterien betreffend Umwelt erfüllen oder gar überschreiten, haben Elektroscooter nur positive Auswirkungen. Die geplanten und eher grosszügig ausgestalteten Subventionen sollen vielleicht zum Umsteigen bewegen, oder die Jugendlichen von Anfang an auf die Vorteile der Fortbewegung mit Elektrizität im Nahverkehr sensibilisieren. Ein stehendes Argument: Das Taschengeld wird geschönt, einmal Volltanken kostet bei einem Elektroscooter nur zirka 10 Rappen.

Bisher konnten nicht allzu viele Verkehrsteilnehmer zum Umsteigen aufs Velo oder öffentliche Verkehrsmittel bewegt werden. Sind Elektrofahrräder oder -scooter eine echte Alternative zum Privatauto?

Sowohl Elektrofahrräder als auch -

scooter werden innerhalb der Bevölkerung eine breite Akzeptanz finden, sobald man die technischen Vorteile dieser innovativen Fortbewegungsmittel kennt. Des Weiteren sind auch die praktischen Vorteile nicht von der Hand zu weisen: kurze Distanzen zur Arbeit – wie sie in unserem Land üblich sind – können problemlos mit Elektrovelos oder -scootern bequem zurückgelegt werden. Man bleibt ungebunden, zeitlich flexibel und kann in Ballungszentren auf die lästige Suche eines kostenpflichtigen Parkplatzes verzichten. Auch im Bereich der Kosten liegen die Vorteile klar beim Elektrovelo oder -scooter. Man denke dabei nur an den günstigen Unterhalt und an den «Sprit» aus der Steckdose, der fast geschenkt ist. Das Privatauto oder die öffentlichen Verkehrsmittel haben die Vorteile vielleicht bei schlechter Witterung oder bei winterlicher Kälte auf ihrer Seite, wenn die Benutzung eines Fahrrades oder Scooters niemanden so wirklich anmacht.

In einer Pressemitteilung wurde angesprochen, dass das Projekt weiter ausgebaut werden kann. Inwiefern können Sie sich eine Ausweitung vorstellen?

Einerseits soll die Möglichkeit zur Subventionierung von Elektrofahrrädern und -scootern – bei Bedarf – auch in den kommenden Jahren weitergeführt werden. Des Weiteren haben wir klare Vorstellungen, wie das Projekt in Zukunft ausgebaut werden kann. So stellt sich das Ressort Verkehr und Kommunikation vor, so genannte Gratis-Elektrotankstellen überall verteilt in Liechtenstein in Zusammenarbeit mit Sponsoren bereitzustellen, wo die Fahrräder und Scooter gratis getankt und abgestellt werden können.

Die Gespräche mit möglichen Interessenten für Sponsorships werden in den kommenden Tagen aufgenommen. Beispielsweise Gemeinden, Industrie, Gewerbe, Banken, Schulen, die Post und Finanzdienstleister wären ideale Partner für eine Zusammenarbeit. Diese Partner können durch ihr Sponsorship ihr positives Image weiter pflegen und sich für ein nachhaltiges Projekt engagieren. Es liegen uns auch schon Anfragen in dieser Richtung vor.

Dies beweist unter anderem, dass die Idee heute schon breite Akzeptanz findet und dass wir einen positiven Beitrag zur Umweltbilanz leisten werden.